

Michael Sommer

Crossover PEER GYNT

nach PEER GYNT von Henrik Ibsen

zur Schauspielmusik von Edvard Grieg

Lesung aus der Übersetzung von Christian Morgenstern

19.01.2017

Hochschule Biberach

Dies ist ein kostenloses Ansichtsexemplar des Skripts. Alle Rechte, insbesondere zum Verkauf, zur Reproduktion, zur Speicherung, Adaption, Aufführung oder anderweitigen Verfügbarmachung liegen beim Autor und bedürfen einer schriftlichen Vereinbarung. Hierzu kontaktieren Sie bitte Michael Sommer unter info@mwsommer.de.

Ablauf

Nr.	Bezeichnung	Art	Mitwirkende	Dauer
01	Im Hochzeitshof (Ouvertüre)	Instrumental	Großes Orchester	5'00
02	Intro	Intro	MS	1'00
03	Szene 1.1.	Lesung	Nathalie, Philip	4'30
04	Szenen I.2.	Playmobil Performance	MS	5'00
05	Der Brautraub. Ingrids Klage (Vorspiel)	Instrumental	Großes Orchester	3'45
06	Szenen II.1.-5	Playmobil Performance	MS	4'00
07	In der Halle des Bergkönigs	Instrumental	Großes Orchester	2'51
08	Szene II.6.-7.	Lesung	Anja, Jürgen, Nathalie + 5	4'30
09	Szenen II.7-III.3.	Playmobil Performance	MS	4'00
10	Szene III.4.	Lesung	Maria; XY	3'00
11	Ases Tod	Instrumental	Streicher	3'46
12	Überleitung		MS	1'00
13	Morgenstimmung	Instrumental	Großes Orchester	4'11
14	Szenen IV.1.-IV.6.	Playmobil Performance	MS	5'00
15	Arabischer Tanz	Lied	Gesang + Orchester	4'51
16	Szene IV.7.	Playmobil Performance	MS	1'00
17	Anitras Tanz	Instrumental	Streicher	3'38
18	Szene IV. 8.	Lesung	Adrian, Anja	2'00
19	Szene IV.9.	Playmobil Performance	MS	1'00
20	Solveigs Lied	Lied	Gesang + Orchester	4'57
21	Szenen IV.11.-IV.13.	Playmobil Performance	MS	5'00
22	Peer Gynts Heimkehr. Stürmischer Abend auf dem Meer (Vorspiel)	Instrumental	Großes Orchester	2'17
23	Szenen V.1.-4.	Playmobil Performance	MS	5'00
24	Szene V.5.-7.	Lesung	Maria, Nathalie + 4	5'00
25	Solvejg singt in der Hütte	Lied	Gesang + Streichorchester	1'41
26	Szenen V.8-9.	Playmobil Performance	MS	2'30
27	Pfingstlied „O Morgenstunde“	Lied	Gesang + Klavier	1'10
28	Szene V.10.	Playmobil Performance	MS	2'00
29	Solvejgs Wiegenlied	Lied	Gesang + Orchester	5'37
			Gesamtdauer	1'39'14

01. Ouvertüre

02. Intro

God Kveld, mine damer og herrer und willkommen zur WERKSTATTAUFFÜHRUNG PEER GYNT. Wir freuen uns, Ihnen die Geschichte dieses „nordischen Faust“, die zugleich das norwegische Nationaldrama ist, in einer epischen Fusion aus Henrik Ibsens Text – der in einigen Szenen gelesen wird -, der Schauspielmusik von Edvard Grieg, gespielt vom Hochschulorchester unter der Leitung von Dr. Klaus Weigele und einer völlig realistischen Inszenierung mit meinen Playmobilkollegen hier zu präsentieren. Mit dabei sind:

Peer Gynt, den wir zunächst als fantasievollen jungen Mann mit leichtem Hang zum Plagiarismus kennen lernen. Im genialischen, schmissigen Beginn der Ouvertüre haben sie die Umtriebigkeit des Lügenpeer kennengelernt, der immer auf der Suche nach sich selbst ist.

Seine Mutter heißt **Aase** – alle zusammen. Obwohl er ihr immer wieder Kummer bereitet, liebt sie seine Lügengeschichten auch. Ein Hang zum Theatralischen liegt wohl in der Familie.

Ingrid ist eine scharfe Nachbarsbraut,

aber sein Herz schlägt später eigentlich für sie hier: **Solvejg**, die personifizierte Treue – und damit das Gegenstück zu Peer – deshalb spielt ihr Lied auch eine große Rolle in der Ouvertüre.

Dann erwähnen wir noch den **Dovregreis**, auch genannt „Bergkönig“ – das ist ein Troll, und von der Sippschaft gibt’s so einige im Stück,

Und abschließend den **Knopfgießer**, früher hat man statt Zinn zu Silvester auch mal Knöpfe selber gegossen, oder eben – aber das kriegen wir später.

Und es gibt noch ne ganze Menge anderer realer und übernatürlicher Figuren im Stück. Wir befinden uns so um 1800 in Norwegen, das übrigens damals noch zu Dänemark gehört. Peer und Mutti leben auf einem abgewirtschafteten Hof – Papa hatte ein Alkohol und Verschwendungsproblem – und gerade eben kommt Peer von einem längeren – naja sagen wir mal – Ausflug zurück.

03. Lesung

I. Akt, 1. Szene

Aases Hof an einem heißen Sommertag. Peer Gynt und seine Mutter Aase.

Aase. (André)

Peer, du lügst!

Peer Gynt. (Maria)

Ich lüge nicht!

Aase. (André)

Vergisst beständig jede Pflicht!
Bleibt man ganze Wochen aus,
Läuft man, just wenn Gras zu schlagen,
Ins Gebirge, Renwild jagen,
Kommt zerrissen dann nach Haus –

Peer Gynt. (Maria)

Ich traf einen Bock am Gendin.

Aase. (André)

Aha!

Peer Gynt. (Maria)

Kräftig blies der Wind von da;
Vorwärts, und, verdeckt von Steinen,
Seh' ich einen Prachtbock, – einen,
Wie man ihn seit Jahrer zehn,
Sag' ich Dir, hier nicht gesehn!

Aase. (André)

Gott bewahre, nein!

Peer Gynt. (Maria)

Ein Knall!

Aber kaum kommt er zu Fall,
Sitz' ich auch schon rittlings droben,
Hui! da fängt er an zu toben,
Stemmt 's Geweih mir an die Waden,
Klemmt mich ein wie mit 'ner Zang', –
Und so stürmt er, wutgeladen,

Just den Gendingrat entlang!

Aase. (André)

Jesus –!

Peer Gynt. (Maria)

Mutter, hast Du den
Gendingrat einmal gesehn?
Wohl 'ne Meile läuft er drang
Hin, in Sensenrückenbreite.
Unter Firneis, Schuttmoränen,
Sieht Dein Aug' auf jeder Seite
Stumme, schwarze Wasser gähnen,
Dort lang stoben pfeilgeschwind
Er und ich durch Wetter und Wind!

Aase. (André)

O, Gott steh' mir bei!

Peer Gynt. (Maria)

Da stößt
Plötzlich, wie ein Stein sich löst,
Dicht vor uns ein Schneehuhn auf,
Meinem Bock, bums! vor die Lichter.
Der – mit einem Riesensatze –
Nieder in den Höllentrichter!
Nieder, nieder, nieder saust es.
Aber aus der Tiefe graust es
Weiß wie eine Renttierbrust. –
Mutter, das war unser eigen
Bild, das aus des Bergsees Schweigen,
Umgekehrt, wie unser Sturz –

Aase. (André)

Peer! Gott helf' mir –! Mach' es kurz –!

Peer Gynt. (Maria)

Bock vom Berge, Bock vom Grunde
Stieß zur selbigen Sekunde!
Das Gespritz' und das Geklatsche!
Na, da lag man in der Patsche. –
Und hier bin ich nun –

Aase. (André) Und er?

Peer Gynt. (Maria)

Hm, der springt wohl noch umher; –

Aase. (André)

Herrgott, – Lob und Dank dafür

Dass mein Junge wieder hier!

(Pause. Plötzlich:)

O, Du Teufelslügenschmied!

Was Du mir da singst – das Lied –

Der Ritt auf diesem wilden Tier

Geschah dem Gudbrand Glesne -

Peer Gynt. (Maria) Und mir.

Aase. (André)

Ja, und Lügen kann man drehen,

Wenden und mit Putz benähen,

(weinend.)

Wär' ich, Gott, doch nie geboren!

Peer, Du bist und bleibst verloren!

Peer Gynt. (Maria)

Liebes, süßes Muttchen mein,

Hast ja recht mit jedem Wort;

Sei nur wieder –

Aase. (André) Scher' Dich fort!

Ist mir's möglich, froh zu sein,

Ist mein Sohn ein solches Schwein?

Was verblieb uns, muß ich fragen,

Seit Großvaters Wohlstandstagen?

Solltest Haus und Hof verwalten,

Daß Dein Erb' nicht ganz zerfällt –

Statt daß ich mich an Dir halten

Könnt', verlumpst Du Zeit und Geld!

Machst mir Schande nur und Tränen,

Raufst Dich mit den ärgsten Hähnen –

Peer Gynt. (Maria)

Wart nur, bis ich was gemacht, –

Recht was Großes, gib nur acht!

Aase. (André)

Du!

Peer Gynt. (Maria)

König, Kaiser will ich werden!

Aase. (André)

Jetzt kutschiert ihm mit vier Pferden

Noch sein letzter Witzrest fort!

Peer Gynt. (Maria)

Wirst schon sehen!

Aase. (André) Halt den Rand!

Bist ja völlig von Verstand. –

Übrigens, es hätt' wohl schon

Etwas aus uns werden mögen,

Wenn wir nur nicht, mein Herr Sohn,

Allzeit solche Schnurren pflögen!

Die von Haegstad war Dir gut.

Hättest leicht die Dirn' gewonnen,

Hätt'st Du's recht nur angesponnen –

Peer Gynt. (Maria)

Komm, ich will mir 's Jawort holen!

Aase. (André)

Wo?

Peer Gynt. (Maria)

Zu Haegstad!

Aase. (André) Armer Peer,

Deine Werbung hilft nichts mehr.

Derweil Du dort vom Himmel

Niederkamst auf Deinem Bock,

Hat Matz Moen um sie geworben!

Peer Gynt. (Maria)

Was? Die Weiberscheuch'! Wie kann –!

Aase. (André)

Ja, die nimmt sie nun zum Mann.

Peer Gynt. (Maria)

Pah! Man wird mir 's Feld schon räumen.

04. Playmobil Performance – Szene I.2.

Und weil Mama ihn aufhalten will, setzt er sie aufs Mühlendach: „Hol mich hier runter!“ Und macht sich aufn Weg nach Haegstad. Dort warten die Bauern schon auf ihn: „Haha, der Peer Gynt, komm den verarschen wir.“ – „Wer tanzt mit mir?“ Stille. Da kommt Familie Solvejg vorbei, die sind zugezogen und sehr christlich-pietistisch: „Tanzt du mit mir?“ – „Äh ja, gleich.“

Der Bräutigam hat n Problem: „Die Ingrid macht mir die Tür nicht auf – holst du sie raus, Peer? Ich schenk dir auch ne Kuh.“ – „Jaja.“ – Und die andern verarschen ihn, er trinkt und erzählt Lügenmärchen und dann: „Hier Solvejg, tanzen!“ – „Ne, du hast n total schlechten Ruf.“ Und obwohl sie ihn stehen lässt: „Boah ist die cool und so züchtig-christlich-pietistisch.“ – „Und Ingrid?“ – „Pass auf!“ Und er entführt die Braut – also jetzt nicht so wie beim Polterabend, sondern er haut tatsächlich mit der ab!

05. Orchester – Der Brautraub. Ingrids Klage

06. Playmobil Performance – Szenen II.1.-5.

Ebenso hoch, wie das Adrenalin da gerade im musikalischen Brautraub aufgeschäumt ist, verebbt es auch wieder und wird gefolgt von „Ingrids Klage.“ – Warum? Na er hat sie n Berg hoch geschleppt: „Und was machen wir jetzt?“ – „Jetzt gehste heim.“ – „Hömma, du hast mich entführt!“ – „Aber du hast kein Gesangbuch unterm Arm.“ – „Du bist so gemein!“ Denn Solvejg geht ihm nicht mehr aus dem Kopf.

Das ganze Dorf ist natürlich in Aufruhr, alle wollen ihn lynchen, außer Aase und Familie Solvejg, die so christlich-pietistisch sind, dass sie ihr suchen helfen: „Peer?“

Der denkt allerdings gar nicht dran, in die Zivilisation zurück zu kehren, sondern treibt sich lieber noch n bisschen im Gebirge rum, da kommen ihm drei aufgeschlossene Sennerinnen entgegen: „Unsere Typen ham uns sitzen lassen, wir suchen jetzt Trolle für eine Nacht.“ – „Oh – nehmt doch mich!“ – „Okay!“

Und es stellt sich heraus, dass er das alles nur zurechtphantiert hat: „Argh, ich hab schon son kleines Problem mit der Wahrheit - jetzt ist aber mal Schluss, jetzt werd ich Kaiser – äh ehrbar und – bau mir n Schloss! – Äh.“ Da begegnet ihm ein Mädels in Grün: „Hallo – wie wärs denn mit uns beiden?“ – „Wer bist du denn?“ – „Der Märchenprinz.“ – „Oh super, ich bin ne Trollprinzessin. – Sieht man jetzt nicht, bei uns hat alles immer zwei Seiten.“ – „Genau wie bei mir – gehen wir zu dir oder zu mir?“ – Und sie pfeift einer Sau, und auf der reitet Peer mit ihr in die Königshalle ihres Vaters, des Dovregreises, ein zunächst unheimliches

Reich, in dem es aber hoch hergehen wird:

07. Orchester – In der Halle des Bergkönigs

II. Akt, 6.-7. Szene

In der Königshalle des Dovregreises. Große Versammlung von Trollen.

[Die Trolle und die Grüngekleidete lesen vom Pult aus!]

Troll 1. (Philip)

Schlachtet ihn ab! Betört hat der Christ
Des Dovre-Alten wonnigste Maid!

Troll 2. (Eva)

Ob ich ihn in den Finger schneid'?

Troll 3. (Simon)

Darf ich ihn an den Haaren reißen?

Troll 4. (André)

Laßt mich ihn in den Schenkel beißen!

Der Dovregreis. (Jürgen)

Eis Euch ins Blut! – Hört, seid keine Toren!
Mit uns geht's die letzten Jahre bergab,
Wir haben den Halt, sozusagen, verloren,
Vielleicht bringt der Mensch uns wieder auf Trab.
Wohl wahr, Kopf hat er nicht mehr als einen,
Nur dreiköpfige Trolle gibt's heute keinen,
Zweiköpfige kaum noch mal hier und da,
Und die sind auch nur so so lala.

(Zu Peer Gynt.)

Du willst, daß ich Dir die Tochter gebe?

Peer Gynt. (Anja)

Die Tochter und 's Reich als Mitgift dazu.

Der Dovregreis. (Jürgen)

Das halbe mag Dein sein, solange' ich noch lebe,
Das übrige, leg' ich dereinst mich zur Ruh'.

Peer Gynt. (Anja)

Ich bin's zufrieden.

Der Dovregreis. (Jürgen)

Ja, stopp, mein Sohn!
Du mußt Dich *auch* durch Zusagen binden.
Und brichst Du nur eine, so kostet's den Thron:
Den Tag sollst Du scheun, das Reich des Lichts.

Peer Gynt. (Anja)

Wenn ich König werde, tut mir das nichts.

Der Dovregreis. (Jürgen)

Dann woll'n wir Dich mal bei den Hörnern packen –

Troll 1. (Philip)

Und ein paar Rätselnüsse knacken!

Der Dovregreis. (Jürgen)

Wodurch unterscheiden sich Mensch und Troll?

Peer Gynt. (Anja)

Die unterscheiden sich wohl nicht sehr.
Großtroll will zwicken und Kleintroll will zwacken; –

Der Dovregreis. (Jürgen)

Wohl wahr, wir sind einig in dem und in mehr.
Ein Unterschied bleibt aber immerzu:
Im Sonnenschein heißt es: "Mensch, sei Du!"
Bei uns im Dunkeln aber heißt es klug
"Du, Troll, sei - Dir selbst genug!" –
"Genug", sei fortan dein Lieblingswort!

Peer Gynt. (Anja)

Na schön.

Der Dovregreis. (Jürgen)

Dann lernst du die Sitten am Ort:
Die Kuh gibt Fladen, der Ochs gibt Met;
Frag' nicht, ob's sauer oder süß eingeht.

(Eine schmackhafte Bio-Mahlzeit aus Kuhlfladen und Ochsenurin wird ihm serviert.)

Peer Gynt. (Anja)

Es steht geschrieben: Du sollst Dich zwingen; –

Mit der Zeit wird es mir wohl leichter gelingen.

(Er trinkt und isst.)

Der Dovregreis. (Jürgen)

Dann hurtig die Christentracht abstreife -
Wir tragen nur eine Schleife am Schweife.

Peer Gynt. (Anja)

Ich hab' keinen Wedel!

Der Dovregreis. (Jürgen)

Geduld' Dich, Mann!
Hoftroll, bind' ihm meinen Sonntagsschwanz an.

Peer Gynt. (Anja)

Wie heißt's doch! Ein Mensch ist nicht mehr als ein Hauch.
Und man muß sich wohl finden in Schick und in Brauch.

Troll 2. (Eva)

Und nun versuch' mal recht fein zu wedeln!

Peer Gynt. (Anja)

He, wollt Ihr mich nun noch weiter veredeln?

Der Dovregreis. (Jürgen)

Laßt uns dem Ernst ein Ende nun setzen.
Laß, Spielmaid, nun Deine Harf' uns ergetzen!

(Musik und Tanz.)

Troll 3. (Simon)

Und? Was hältst Du davon?

Peer Gynt. (Anja)

Eine singende Kuh -
In Kniehosen trippelt ein Ferkel dazu.

Troll 4. (Eva)

Verschlingt ihn!

Die Grüngleidete. (Adrian)

Huhu, du bist so gemein,
Wo ich spiele mit meinem Schwesterlein.

Peer Gynt. (Anja)

Ach, du warst's? – Na, das Spielen und Tanzen
War wunderschön, so im Großen und Ganzen.

Der Dovregreis. (Jürgen)

Mein Schwiegersohn hat doch nun, ungelogen,
Fügsam sein Christenzeug ausgezogen,
Fügsam getrunken vom Metpokal,
Fügsam den Wedel sich umgebunden, –
Und trotzdem bedarf er noch einer Kur
Wider die störrische Menschennatur.

Peer Gynt. (Anja)

Einer Kur?

Der Dovregreis. (Jürgen)

In den linken Augapfel hier
Ritz' ich Dich leicht: Dann siehst du wie wir!

Peer Gynt. (Anja)

Du bist wohl –?

Der Dovregreis. (Jürgen)

Bedenk, von wieviel Verdrießlichkeiten

Du Dich befrein kannst auf alle Zeiten.

Peer Gynt. (Anja)

Aber – wann stellt es sich dann wieder her,

Wird Menscheng' wieder?

Der Dovregreis. (Jürgen)

Das wird's nimmermehr.

Peer Gynt. (Anja)

So? Ja, dann sind wir zu Ende gediehn.

Der Dovregreis. (Jürgen)

Was willst Du tun?

Peer Gynt. (Anja)

Meines Wegs mich verziehn.

Der Dovregreis. (Jürgen)

Nein, halt! Herein schlüpft hier leicht ein Wicht!

Aber hinaus läßt der Dovrehag nicht.

Zuerst vergreifst Du Dich an Unserm Kind –

Peer Gynt. (Anja)

Das lügst Du!

Der Dovregreis. (Jürgen)

Du mußt sie jetzt frein.

Du hast sie begehrt! Du wünschtest mein Reich!

Ihr Menschen bleibt Euch doch alleweil gleich.

Die Grüngekleidete. (Adrian)

Mein Peer, Du bist Vater, eh's Jahr entschwindet.

Der Dovregreis. (Jürgen)

Prinz Peer, Dein Sprößling wird wachsen.

Peer Gynt. (Anja)

Alter, nun lassen wir endlich die Faxen;
Kommen wir, Jungfer, zu Frieden und Vergleich!
Du sollst wissen, ich bin weder Prinz noch reich.

(Der Grüngleideten wird übel.)

Der Dovregreis. (Jürgen)

Schmeißt ihn wider die Bergwand zu Brei!

(Die Trolle fallen über ihn her, aber bevor sie ihn zerreißen können, läuten Kirchenglocken in der Ferne. - Stockfinsternis. Peer schlägt mit einem Ast um sich.)

Peer Gynt. (Anja)

Wer bist Du?

Eine Stimme – der Krumme. (André)

Ich bin ich selbst.

Peer Gynt. (Anja)

Geh zur Seite.

Die Stimme. (André)

Geh außenrum, dann hast du freies Geleite.

Peer Gynt. (Anja)

Wer bist Du?

Die Stimme. (André)

Ich selbst – kannst du das von dir sagen?

Peer Gynt. (Anja)

Ich sag was ich will und ich werd dich erschlagen!

Wer bist Du?

Die Stimme. (André)

Ich selbst.

Peer Gynt. (Anja)

Das dumme Gered'

Kannst Du Dir sparen, das keiner versteht.

Was bist Du?

Die Stimme. (André)

Der große Krumme.

Peer Gynt. (Anja)

Schau an.

Dann, großer Krummer, bist du jetzt dran.

(Er schlägt und haut um sich)

Die Stimme. (André)

Ja, trau' Du nur auf Deine Faust, Deine Knochen!
Ich bin lebendig und niedergebrochen,
Ich bin zwei Krumme.

Peer Gynt. (Anja)

Da ist er! Dort! Wohin ich mich wende -
Er steht am Anfang genau wie am Ende.
Zeige dich endlich! Was bist Du, Verkapptes?

Die Stimme. (André)

Der Krumme.

Peer Gynt. (Anja)

Ein Brodeln, gestaltlos tappt es
Um einen her wie halbwache Bären!
Willst du dich endlich stellen und wehren!

Die Stimme. (André)

Der große Krumme gewinnt ohne Streit.
Der große Krumme gewinnt alles mit der Zeit.

(Man hört etwas wie den Flügelschlag großer Vögel.)

Vogelschrei 2. (Simon)

Kommt er, Krummer?

Die Stimme. (André)

Ja! Schritt für Schritt.

Vogelschrei 1. (Eva)

Kommt Schwestern, wir nehmen ihn endlich mit!

Peer Gynt. (Anja)

Willst du mich retten, Mädchen im Licht
Dann wirf das Gesangbuch ihm ins Gesicht!

Vogelschrei 2. (Simon)

Er taumelt.

Die Stimme.

Wir haben ihn.

Vogelschrei 2. (Simon)

Schwestern! Herbei!

(Peer Gynt sinkt zusammen. Von ferne hört man Glockenläuten und frommen Gesang.)

Die Stimme. (André)

Er war zu stark. Weiber standen ihm bei.

09. Playmobil Performance – Szenen II.7.-III.3.

Nach Peers kleinem Ausflug ins Reich der Bergtrolle versucht er mittels Arbeitstherapie seine ausschweifende Phantasie in den Griff zu kriegen: "Nimm das, du Schurke! - Ach nee, is ja nur n Baum. Gut, aber mein Palast is ja fertig. - Äh, Haus. Nicht Palast. Haus. - Huch, wer ist da?" Und er sieht, wie sich ein junger Mann einen Daumen mit ner Sense abhackt, um dem Militärdienst zu entgehen. "Boa krass, mit dem Gedanken spielen, okay, aber das dann echt MACHEN?"

In der Zivilisation ist auch so einiges passiert: Aase "So, jetzt bin ich enteignet, super." Und eine arme Nachbarin so "Na immerhin darfst du noch hier wohnen." - "Und der Haegstadbauer kriegt alles, Schweinerei!" - "Aber der Peer hat ja auch die Ingrid entführt." - "Die is ja unbeschadet wiedergekommen, oder? Und mein armer Junge ist vogelfrei und darf nicht ausm Wald kommen - ich stopf dem jetzt erstmal Strümpfe."

Dann ist Peer fertig mit bauen: "Wer ist da? Oh, hallo Solvejg." - "Du hast mich gerufen. Da bin ich. Für immer." - "Wie jetzt?" - "Ich musste immer an dich denken und deshalb bleib ich jetzt bei dir." - "Aber ich bin n Outlaw und arm auch noch." - "Aber immerhin nicht mehr alleine." - "Suuuper! Geh schon mal rein, ich komm gleich!"

Da wackelt eine hässliche Alte mit Kind auf ihn zu: "Naaa, erkennste deinen Sohn?" - "Wie bitte?" - "Ich bins, das Trollmädchen - unser Stoffwechsel läuft n bisschen schneller und dann die Geburt, aber jetzt wohnen wir ja zusammen." - "Äh, ne, da is schon besetzt." - "Macht nix, wir setzen uns einfach dazu. - Wie sagt man?" - "Du Arsch!" - "Ganz der Papa!" - "Verschwindet!" - "Du wirst uns nicht los!" Und sie gehen und er so: "Oh ne, was mach ich jetzt? Einfach reingehen geht nicht, und der Solvejg beichten kann ich nicht, weil dann müsst ich ja bereuen und alle meine Lebenslügen aufgeben-" - "Kommst du?" - "Äh - du wartest, auch wens länger dauert, okay?" - "Ich warte."

10. Lesung

III. Akt, 3.-4. Szene

Aases Stube. Aase liegt im Bett und tastet unruhig auf der Bettdecke umher.

Aase. (Eva)

Mein Gott, läßt er nimmer sich blicken?
Wie schleichend die Stunden vergehn!
Ich hab' keinen Boten zu schicken,
Und hätt' ihn so gern noch gesehn.

Peer Gynt. (Maria)

(tritt ein.) Guten Abend!

Aase. (Eva) Peer! Gott soll Dich segnen!
Doch wirst Du auch keinem begegnen?

Peer Gynt. (Maria)

Ich mußte mal nach Dir sehn.

Aase. (Eva)

Jetzt kann ich in Frieden gehn!

Peer Gynt. (Maria)

Gehen? Was meinst Du denn für 'nen Gang?

Aase. (Eva)

Ach, Peer, ich mach es nicht mehr lang. –
Wenn dann meine Augen brechen,
Mußt du mir noch eins versprechen:
Nen schönen Sarg –

Peer Gynt. (Maria)

Ja; lass es fahren,
Was schwer ist, das woll'n wir uns sparen –
Besinnst Dich noch, wie Du oft hocktest
Des Abends am Bettende dort
Und mich, wer weiß wohin, locktest
Mit Märchen und Zauberwort?

Aase. (Eva)

Jawohl! Und dann spielten wir Schlitten,

Die Deck' ward als Kutschpelz gelitten,

Peer Gynt. (Maria)

Ruh' aus Dich im warmen Schlitten;
Ich fahr' Dich zum Palast über Feld –

Aase. (Eva)

Aber, Peer, kam denn einer mich bitten –?

Peer Gynt. (Maria)

Wir sind alle beide bestellt.
Hü, Rappe! Spute Dich, Mähre!
Sag', Mutter, frierst Du auch nicht?
Ja, ja; das schneid't wie 'ne Schere,
Wenn Grane der Haber sticht!

Aase. (Eva)

Was läutet da, Peer, und tönet –?

Peer Gynt. (Maria)

Die Schellen von blankem Zinn!

Aase. (Eva)

Hu, Lieber, wie hohl das dröhnet!

Peer Gynt. (Maria)

Jetzt geht's über Fjordeis hin.

Aase. (Eva)

Was glitzert und flimmert dorten?
Wo kommt all der Lichterglanz her?

Peer Gynt. (Maria)

Aus des Schlosses Fenstern und Pforten.
Hörst Du, wie sie tanzen?

Aase. (Eva)

Ja, Peer.

Peer Gynt. (Maria)

Vorm Tore da steht Sankt Peter
Und lädt Dich zum Eintritt ein.

Aase. (Eva)

Grüßt er uns?

Peer Gynt. (Maria)

Tiefgebückt steht er
Und schenkt vom süßesten Wein.

Aase. (Eva)

Wein! Sag', hat er auch Kuchen?

Peer Gynt. (Maria)

Und ob! Einen ganzen Berg!
Und die Propstin kommt Dich besuchen
Mit Kaffee und Zuckerwerk.
Das Ziel dann wird Dir schon taugen;
Nicht lang' – und der Fahrt ist genug.

Aase. (Eva)

Ich will liegen und schließen die Augen
Und vertrauen auf Dich, mein Jung'!

Peer Gynt. (Maria)

Da kann ich's ganz nah schon gewahren.
Hü, Grane! Den Torweg empor!
Das ist ein Gewimmel! Jetzt fahren
Peer Gynt und Alt Aase vor.
Was sagst Du da, Herr Sankt Peter?
Der Mutter würd' nicht getraut?
Und ging einer suchen, erspäht' er
Nicht bald solch 'ne ehrliche Haut!
Da gebeut Gott-Vater selbst Ruhe!
Jetzt, Peterle, blüht Dir was!
"Hör' auf mit dem Pförtnergetue;
Alt Aase hat freien Paß!"

11. Orchester – Aases Tod

Peer Gynt. (Maria)

Du! Mutter! Was ist Dir denn –? Sprich –!
Du sollst nicht so stieren und glasen –!
Red', Mutter! Ich bin's doch, Dein Jung'!
Ach so! – Jetzt, Grane, geh grasen.
Jetzt sind wir gefahren genug.

12. Überleitung

Langsam anschwellend, repetitiv macht die Musik Peers Verlust erfahrbar – aber er ist davon ebenso überfordert wie von Solvejgs bedingungsloser Liebe. Er flieht davor und es findet ein erheblicher Zeitsprung statt. Zwanzig Jahre später sieht die Welt schon wieder ganz anders aus, aber die „Morgenstimmung“, die wir gleich hören werden, illustriert nicht etwa den Sonnenaufgang über der Hurtigruten, sondern bildet den Auftakt zum vierten Akt, und der beginnt – in einem Palmenhain an der marokkanischen Küste.

13. Orchester – Morgenstimmung

14. Playmobil Performance – Szenen IV.1.-IV.6.

Da sitzt er, der mittelalte Peer, mit vier Gästen bei einem Dinner unter Palmen, im Hintergrund dümpelt seine Yacht: "Sie sind so cool, wie machen Sie das nur?" - "Naja, ich lebe nur mir selbst, ne? Als Kosmopolit. Das geht natürlich nur single. Son paar adlige Trolle wollten mich ja mal an die Kette legen - aber nicht mit mir. Ich hab dann meinen Reichtum erst als Reeder gemacht, dann hab ich mit Sklaven und Götzenbildern gehandelt." - "Das is ja widerlich." - "Keine Angst, ich hab das dann alles ethisch und nachhaltig umgestellt, hab für jedes Götzenbild n Missionar nach China transportiert, und mir kurz ne Sklavenplantage zugelegt, aber die is jetzt auch verkauft." - "Und was machen Sie jetzt mit ihrem Geld?" - "Kaiser werden." - "Was solln das heißen?" - "Noch mehr Geld, damit ich mein Ego unbegrenzt vergrößern kann. Und ich weiß auch schon wie, die Griechen machen grad Revolution gegen die Türken." - "Mensch super! Hellas! Und ich dachte schon, Sie sind son Arsch! Wo ist der Retsina?" - "Seid ihr dumm? Ich leih natürlich den Türken mein Geld, die sind ja viel stärker, und damit tschüs." Und er geht n Nickerchen machen, und die so: "Der Arsch! Los wir kapern die Yacht." Und der dreht sich um: "Ich glaub ich spinne! Die Schweine! Lieber Gott, mach, dass die sinken!" Und bäng - sinkt das Schiff. "Oh. Danke!"

Und nachdem er sich mit ner Affenbande rumgeärgert hat, geht er in die Wüste. "Boah, hier is soviel Platz, hier könnte man n neues Meer anlegen, und dann wär hier n neuer Kontinent Gyntiana, und meine Hauptstadt - jetzt n Pferd!" Wihihhi. Denn lustigerweise wurde gerade einem Kaiser in der Nähe Pferd und Klamotte geklaut. "Wow."

Und schon findet er sich in ner Oase, aber statt wie Faust Neuland zu gewinnen, ist er jetzt ins Prophetenbusiness eingestiegen: "Ist doch super Prophet zu sein - Männer bleiben draußen, nur Frauen kommen in mein Zelt." Und diese Frauen tanzen dann natürlich exotisch orientalisches nur für den Pascha.

15. Orchester – Arabischer Tanz

16. Playmobil Performance – Szene IV.7.

Ich hab immer den Eindruck, die Performerinnen dieses arabischen Tanzes haben lange in China gelebt und sind große Bewunderinnen europäischer Marschmusik, aber Peer gefällt die Performance, besonders eine Tänzerin: „Boah, diese Anitra... du bist vom Propheten auserwählt." - "Aber Frauen ham doch keine Seele." - "Ich geb dir Privatstunden." - "Der Opal da wär mir lieber." Und er macht sich ziemlich zum Affen "Tja, das ewig-Weibliche, gell?" und lässt sich sogar dazu hinreißen, schlechte Lieder für sie zu singen, das hat Grieg aber gnädigerweise ausgespart und statt dessen lieber einen Tanz, bzw. ein Lied für Anitra

komponiert, das auch nicht wahnsinnig arabisch, aber sehr verführerisch klingt.

17. Orchester – Anitras Tanz

Und dann haut er mit ihr ab.

IV. Akt, 8. Szene

Karawanenweg. Peer Gynt jagt auf einem weißen Pferd durch die Wüste. Er hat Anitra vor sich auf dem Sattelknopf.

Anitra. (Adrian)

Laß das! Was willst Du?

Peer Gynt. (Anja)

Ich will dich entführen.

Anitra. (Adrian)

Schäm' Dich! Ein alter Prophet –!

Peer Gynt. (Anja)

Der Prophet ist nicht alt, kannst du spüren.
Also sei du nicht kokett.

Anitra. (Adrian)

Doch Du *bist* doch Prophet?

Peer Gynt. (Anja)

Ich bin Dein Kaiser!

(Will sie küssen.)

Guck', was für ein kleiner Bärenbeißer!

Anitra. (Adrian)

Gib mir den Ring da von Deinem Finger!

Peer Gynt. (Anja)

Nimm, süße Anitra, die ganzen Dinger.

Anitra. (Adrian)

Wie klingt Deine Rede so wonniglich.

Peer Gynt. (Anja)

O selig, wer so geliebt wird wie ich!

(Er reicht ihr die Reitpeitsche und steigt ab.)

So, meine Rose, meine liebliche Blume,

Hier will ich Sand treten zu Deinem Ruhme,
Dein Liebster macht Unsinn, – ergo ist er jung!

Anitra. (Adrian)

Ja, Du bist jung. Hast Du nicht noch mehr Ringe?

Peer Gynt. (Anja)

Da; nimm! Ich bin ein Bock, und ich springe!

Er tanzt und singt.

Anitra. (Adrian)

Du schwitzest, Prophet; Du zergehst mir ja fast!
Reich' mir vom Gürtel die baumelnde Last!

Peer Gynt. (Anja)

Zärtliche Sorg'! Nimm den Beutel für immer!
Liebenden Herzen ist Gold nur ein Schimmer.

Anitra. (Adrian)

Wunderfein tanzt der Prophet gestreng!

Peer Gynt. (Anja)

Prophet? Dummes Zeug! – Komm, tauschen wir Kleider!
Zieh aus!

Anitra. (Adrian) Dein Gurt und Dein Kaftan ist leider
Zu weit und zu lang und Dein Strumpfwerk zu eng –

Peer Gynt. (Anja)

Na gut. – Doch schaff' mir ein heftiges Leid;
Liebenden Herzen ist Leiden köstlich!
Kommen wir dann in mein Schloß, seiner Zeit, –

Anitra. (Adrian)

In Dein Paradies; – liegt's noch *sehr* weit östlich?

Peer Gynt. (Anja)

So tausend Meilen –

Anitra. (Adrian) Zu weit!

Peer Gynt. (Anja) Gemach!

Du bekommst auch die Seele, von der ich Dir sprach –

Anitra. (Adrian)

Ich danke; das kommt nicht so sehr in Frage.

Doch Du batst um ein Leid –

Peer Gynt. (Anja)

Ja, zum Teufel! Ein Weh,
Gewaltsam, doch kurz, – so auf zwei, drei Tage!

Anitra. (Adrian)

Anitra gehorcht dem Propheten! – Ade!

Sie jagt im Galopp in die Wüste.

Peer Gynt. (Anja)

Na, da soll mich doch – – –!

19. Playmobil Performance – Szene IV.9.

"Ah ja, dann zieh ich mich doch mal wieder europäisch an. Und jetzt? Naja also das Geschäftsleben hab ich ja jetzt hinter mir und die Weiber können mir echt gestohlen bleiben. Ich habs! Ich werd Gelehrter, Geschichtsforscher, dann bin ich sozusagen Kaiser der Vergangenheit! Dass ich da nicht früher drauf gekommen bin. Diese Weiber, die sind ja auch so unbeständig." - Und die dramatische Ironie will es, dass wir einen Blick nach Norwegen werfen, wo Solvejg noch immer auf ihn wartet.

20. Orchester – Solvejgs Lied

21. Playmobil Performance – Szenen IV.11.-IV.13.

"So, dann erforschen wir mal das alte Ägypten - dieser Memnon sieht aus wie der Dovregreis, und die Sphinx wie der große Krumme - Was bist du?" - "Ein Mensch!" - "Oh - ach so." Da kommt einer um die Sphinx rum: "Sorry, Jux jemacht." - "Un wat sin Sie?" - "Naja, ich selbst." - "Wat denn? Echt? Kommse mit!" Und der heißt Begriffenfeldt und bringt ihn nach Kairo. "So, alle Wärter hier rein - Det war bis gestern det Irrenhaus un ick der Direkter." - "Wa-da bin ich ganz falsch, ich bin ja nicht außer mir." - "Na ebent! Wir sin hier alle total wir selber – selbstbesessenen. Un det wird jetzt als normal definiert, un du bist der Kaiser!" - Und die rücken ihm auf die Pelle: "Ich führ die Orangutan-Sprache wieder ein!" - "Ich bin Gott Apis!" - "Ich bin ne Feder, spitzt mich" Und weil er in fünf Minuten zwei Todesfälle verursacht, wird Peer ohnmächtig. "Der Kaiser der Selbstsucht, er lebe hoch!"

22. Orchester – Peer Gynts Heimkehr. Stürmischer Abend auf dem Meer

23. Playmobil Performance – Szenen V.1.-4.

Wiederum vergehen einige Jahre, jetzt ist Peer vielleicht so um die sechzig, da sehen wir ihn an Bord eines Schiffs vor der norwegischen Küste – er will endlich heim. „Hier Kapitän, wenn wir da sind, gibt’s n ordentliches Trinkgeld für die Crew.“ – „Das wird die freuen, wo die doch Weib und Kind daheim ham, vor allem der Koch.“ – „Was ham die? Die kriegen keine Øre. Mein Geld is nur für mich.“ – „Issja gut.“ – „Oh, n Schiff in Seenot – los rettet die, ich belohn euch auch.“ – „Ne, zu riskant.“ – „Es gibt doch echt keine Güte mehr auf der Welt.“ Da nähert sich ihm so ein komischer Typ: „Hallo! Tolles Wetter heut, gell, da gibt’s Dutzende frische Leichen.“ – „Was?“ – „Wollen Sie nicht ihren Körper der Wissenschaft vermachen – also falls Sie heut sterben?“ – „Frechheit.“ Das is nu ne Begegnung mit dem Übernatürlichen, denn es ist gar kein zweiter Passagier an Bord.

Dann erleiden sie Schiffbruch und Peer und der Schiffskoch klammern sich an n Rest Boot: „Lass los, das is zu schwer für uns beide.“ – „Lass du doch los.“ – „Ne.“ – „Doch.“ Da rutscht der Koch ab, Peer hält ihn noch ein halbes Gebet lang und dann. „Tschüs.“ – „Hallo? Ham Sie sichs anders überlegt mit der Leiche?“ – „Weiche! Satan! Weiche!“ – „Getrost, mein Freund! Ich habe Takt; / Man stirbt nicht mitten im fünften Akt.“ – „Da kam's heraus, trotz aller List! / Er war ein öder Moralist.“

Peer kommt nochmal davon, wird Zeuge der Beerdigung des Manns, der sich damals den Daumen abgehackt hatte um nicht zum Militär zu müssen: „Guck an - der war total er selbst – ach son christliches Begräbnis, da fühlt man sich gleich ganz lebendig.“

Und dann kommt er zu einer Auktion in Haegstad: „Was isn hier los?“ – „Ach, da is wer gestorben.“ Isses Ingrid – das wird nicht ganz klar. „Die hatten hier total viele Fanartikel von Peer Gynt, hier mit der Schmelzkelle hat der als Kind Knöpfe gegossen.“ – „Und hier den Renbock auf dem Gendin geritten.“ – „Oh, ich hätt noch andere Sachen zu versteigern: N Schloss, n Pferd, n Gesangbuch - tief im Westen – Samma, wer war jetzt dieser Peer Gynt?“ – „Joa, so ne Art schlichter Dichter und den hamse natürlich aufgehängt. Oder weißt du was anderes?“ – „Ich weiß nur in Frisco war ich als Goldgräber und da ist der Teufel im Kabarett aufgetreten, als Schweinequiekkünstler – und das klang total echt, weil er n Ferkel unterm Mantel hatte. Aber das Publikum so: ‚Viel zu dünn.‘“ Und damit lässt er sie stehen und die so: „Häh?“

25. Lesung

V. Akt, 5.-7. Szene

Pfingstabend. Im Hochwald. Peer Gynt kriecht im Gehölz umher und sammelt wilde Zwiebeln.

[Knäuel, Sausen, Tautropfen, Halme, Aases Stimme lesen vom Pult aus.]

Peer Gynt. (Maria)

Soll ich einst sterben – dem entrinn' ich wohl kaum, –
So kriech' ich unter 'nen windbrochnen Baum,
Und deck' mich zu, wie ein Bär, mit Blättern
Und ritz' in die Rinde mit riesigen Lettern:
Hier ruht Peer Gynt, des Landes Zier,
Kaiser von all dem andern Getier. –
Kaiser? – Noch immer das alte Geliebel!
Du bist kein Kaiser; du bist eine Zwiebel.
Jetzt will ich dich einmal schälen, mein Peer!
Es hilft dir nichts, stöhnst du auch noch so sehr.

(Nimmt eine Zwiebel und pflückt Haut um Haut ab.)

Da liegt die äußre, zerfetzte Schicht; –
Der Gescheiterte, der um sein Leben ficht.
Hier ist das Goldgräber-Ich; – fahr hin!
Der Saft ist weg, – war je einer drin.
Dies gleicht einer Krone hier; – hat sich was –!
Dem geben wir ohne weitres den Paß.
Hier der Altertumsforscher, kurz aber kräftig,
Und hier der Prophet, frisch und vollaftig.
Er stinkt von Lügen – das beißt und klebt,
Der Herr, der in höchsten Freuden gelebt.
Das hört ja nicht auf! Immer Schicht noch um Schicht!
Kommt denn der Kern nun nicht endlich ans Licht?!
Bis zum innersten Innern, – da schau' mir einer! –
Bloß Häute, – nur immer kleiner und kleiner. –
Die Natur ist witzig! – Verdammtes Gegrübel!
Geht eins in Gedanken, dann gehts ihm oft übel.

(Er ist in die Nähe der Hütte gekommen, bemerkt sie und stutzt.)

Diese Hütte? Im Kiefernwald – mir ist just,
Als hätt' ich einmal um dies Bauwerk gewußt. –

26. Orchester – Solvejg singt in der Hütte

Solvejg(singt in der Hütte.)

Nun ist hier zur Pfingstfeier alles bereit.
Lieber Junge mein, in der Ferne, –
Bist Du noch weit?
Dein Werk, das harte,
Schaff's nur gemacht; –
Ich warte, ich warte,
Wie ich Dir's versprach.

Peer Gynt. (Maria)

Eine, die Treue hielt, – und einer, der vergaß.
Einer, der ein Leben verspielt, – und eine, die wartend saß.
O, Ernst! – Und nimmer kehrt sich das um!
O, Angst! – *Hier* war mein Kaisertum!

Peer Gynt hastet durch einen verkohlten Wald.

Peer Gynt. (Maria)

Asche, Nebel, Wolken Staubes, –
Über Pesthauch faulen Laubes
Welch ein neuer Spuk und Greuel –?
Und am Boden rollen Knäuel –!

Knäuel. (Simon)

Wir sind Gedanken –
Hast Du uns gedacht?
Auf schlanken
Füßen uns tanzen gemacht?

Sausen in den Lüften. (Jürgen)

Wir sind Lieder;
Hast du uns gesungen?
Tausendmal nieder
Hast Du uns gezwungen.

Tautropfen. (Philipp)

Wir sind die Tränen; –
Hast Du uns vergossen?
Dein Herz rief leise –
Du hast es verschlossen.

Gebrochene Halme. (Eva)

Wir sind Taten; –
Geknickt allesamt

Du hast uns verraten,
So wirst Du verdammt.

Peer Gynt.

Mir auch noch, verwünschtes Treiben,
Was ich *nicht* tat, anzuschreiben!

Aases Stimme. (Adrian)

Falsch hast gefahren mich;
Sah nichts vom Schlosse;
Der Teufel hielt zum Narren Dich
Mit der Kutschenposse!

Peer Gynt. (Maria)

's Beste, sich von hier zu drücken!
's ist zu schwer für *einen* Rücken.

(Der Knopfgießer mit einem großen Schmelzlöffel kommt daher.)

Der Knopfgießer. (André)

Schön guten Abend!

Peer Gynt. (Maria)

Desgleichen Dir!

Der Knopfgießer. (André)

Man hat's eilig, wie? Wohin wollen wir?

Peer Gynt. (Maria)

Zum Kirchhof.

Der Knopfgießer. (André)

Zum Kirchhof? Verzeihung, – da wär'
(Ich seh' nicht mehr gut) Dein Nam' am End' Peer?

Peer Gynt. (Maria)

Peer Gynt, wie man sagt.

Der Knopfgießer. (André)

Das Glück ist mir hold!
Just *er* war's, den ich heut holen sollt'.

Peer Gynt. (Maria)

Das sollt'st Du? – Was willst Du?

(Der Knopfgießer zeigt seinen Schmelzlöffel.)

Der Knopfgießer. (André)

Was mag dies hier sein?
Eines Knopfgießers Löffel! Und Du sollst hinein.

Peer Gynt. (Maria)

Wozu?

Der Knopfgießer. (André)

Um umgeschmolzen zu werden.

Peer Gynt. (Maria)

Um umgeschmolzen zu –?

Der Knopfgießer. (André)

Laß die Gebärden!

Dein Grab ist geschaufelt, Dein Sarg bestellt,

Dein Leib den Würmern zur Beute fällt; –

Doch Deine Seele, ward mir befohlen,

In meines Meisters Namen zu holen.

Peer Gynt. (Maria)

Unmöglich! So ohne vorheriges Zeichen –!

Der Knopfgießer. (André)

Man pflegt bei Niederkünften und Leichen

In aller Stille den Festtag zu wählen

Und dem Ehrengast vorher kein Wort zu erzählen.

Peer Gynt. (Maria)

Ja, richtig. Vergib, ich bin ganz verstört.

Du bist also –?

Der Knopfgießer. (André)

Knopfgießer; – wie Du gehört.

Peer Gynt. (Maria)

Ich bin nicht so arg, als Ihr vielleicht denkt; –

Ich hab' mancher Guttat das Dasein geschenkt; –

Der Knopfgießer. (André)

Kein großer Sünder – drum sparst du die Hölle

Und kommst, gleich andern, in meine Kelle.

Einem Sünder vom wirklich großzügigen Schlage

Begegnet man heute nicht alle Tage.

Peer Gynt. (Maria)

Ja, da hast Du recht; Gott soll mich behüten;

Man soll wie ein alter Berserker wüten.

Und folglich wird man verschont nun, Wertester?

Der Knopfgießer. (André)

Nein, folglich umgeschmolzen, Verehrtester.

Peer Gynt. (Maria)

Nein, sag' ich! Nein!

Straft mich, wie's Brauch, mit gesetzlicher Buße!

Setzt mich zu dem mit dem Pferdefuße; –

Der Knopfgießer. (André)

Aber, lieber Peer, was ist denn dabei?

Wegen solch einer Kleinigkeit solch ein Geschrei!

Ein Mann, der niemals er selbst gewesen; –

Und macht nun, zu sterben, solch Federlesen!

Peer Gynt. (Maria)

Was ist der Mann nicht gewesen –? Oho!

Peer Gynt ist was andres gewesen; so, so!

Der Knopfgießer. (André)

Das ist nicht möglich. In meinem Befehle

Hier heißt es: Fordre Peer Gynt! Seine Seele

Bot ihrer Bestimmung Trotz, bis zum Schluß.

In den Löffel mit ihm als mißratenem Guß.

Ich hab' es hier schriftlich –

Peer Gynt. (Maria)

Gönn mir noch eine Frist!

Der Knopfgießer. (André)

Was willst Du damit?

Peer Gynt. (Maria)

Beweisen, was ist.

Daß ich ich selbst war alle meine Tage.

Und dies war ja wohl unsre strittigste Frage.

Der Knopfgießer. (André)

Beweisen?

Peer Gynt. (Maria)

Mit Zeugnissen und Attesten.

Der Knopfgießer. (André)

Ich fürchte, Du hältst meinen Meister zum besten.

Peer Gynt. (Maria)

Wir sind also einig?

Der Knopfgießer. (André)

Dann geh ungeschoren -
Doch am nächsten Kreuzweg bist Du verloren.

(Peer Gynt eilig ab.)

26. Playmobil Performance – Szenen V.8.-9.

„Oh, jetzt muss ich mich beeilen – oh, n Rentner – hallo?“ – „Haste ma ne Krone?“ – „Sorry, kein Kleingeld – Oh, der Dovregreis.“ – „Ja, des is Altersarmut.“ – „Pass auf, du schreibst mir ein Führungszeugnis, dann lass ich was springen.“ – „Ja, gut, also, du warst immer n perfekter Troll – dir selbst genug.“ – „Bitte?“ – „Stand in der gesamten Trollpresse.“ – „Frechheit.“

Da kommt wieder der Knopfgießer: „Und?“ – „Ja, äh, einen Moment noch-“ – „Nix gibt's.“ – „Was heißtn das ‚Du selbst sein‘ eigentlich?“ – „Na sich selber verleugnen.“ – „Ne, dann bin ich doch lieber Sünder, ich hab ja viel Übles angestellt.“ – „Jetzt so wieder?“ – „Ich beweis dir das!“ – „Also gut, aber nur noch einen Kreuzweg, gell?“

Und wie es der Teufel – äh Dramatiker – will kommt da ein Pfarrer des Wegs: „Hier, Hochwürden, ich war zwar immer ehrlich, aber ein paar Dummheiten hab ich schon angestellt – oh, Pferdefuß, sind Sie etwa der – Wuaaa“ – „Genau.“ – „Ahja, jetzt soll ich eingeschmolzen werden, was irgendwie gar nicht so toll ist – könnt ich vielleicht im Warmen überwintern? Ich mein, ich war im Im- und Export mit Sklaven und Götzenbildern tätig.“ – „Ich dachte, das wären nur Dummheiten?“ – „Ja, ne.“ – „Ich hab keine Zeit, ich muss einen holen, der er selber war.“ – „Ah, wen denn?“ – „Peer Gynt, kennen Sie den?“ – „Oh, der – ja – der ist in Südafrika, glaub ich. – Da lang.“ – „Na also, danke.“ – „Oh, das war knapp.“ Da ertönt – weil gerade Pfingsten ist – ein Kirchenlied.

27. Orchester – Pfingstlied

28. Playmobil Performance – Szene V.10.

Und wieder ist der Knopfgießer da: „Und?“ – „Äh, ja, was isn da drüben fürn – das is ja mein Haus! Da ist mein Sündenregister.“ Und zu Solvejg, die gerade zur Kirche gehen will: „So, pack aus, alles was ich verbochen hab.“ – „Du bist da! Nichts hast du verbochen, du hast mein Leben glücklich gemacht.“ – „Ja und wo bin ich die ganze Zeit über geblieben?“ – „In meinem Glauben, Hoffen und Lieben!“ Und göttliche Vergebung glänzt aus ihren Worten, er klammert sich an ihr fest und sie singt ihm ein Wiegenlied. Stirbt er? Ist er erlöst? Wir wissen es nicht.

29. Orchester- Solvejgs Wiegenlied
